

Öl, Gold und Zins

10.11.2014 | [Prof. Dr. Thorsten Polleit](#)

Wenn sich die Erwartung durchsetzt, dass die Zinsen nicht oder nicht so stark steigen werden, wie derzeit prognostiziert, könnte das vor allem den Goldpreis begünstigen.

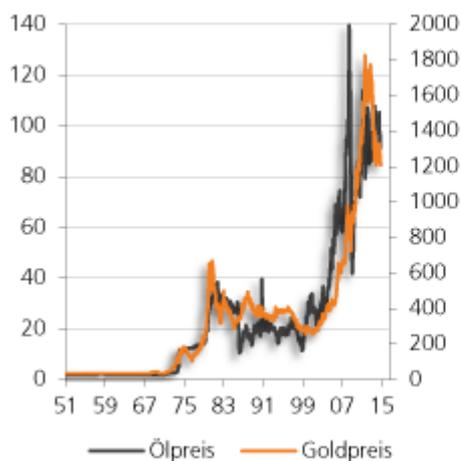
Über einen langen Zeitraum betrachtet haben sich Öl- und Goldpreis meist im Gleichschritt bewegt: Ein steigender Ölpreis war mit einem steigenden Goldpreis verbunden - und umgekehrt.

Ab etwa Anfang des 21. Jahrhunderts haben sich die Preise für Öl und Gold jedoch zeitweilig immer wieder voneinander abgekoppelt: Mit steigenden Preisen für Öl und Gold haben auch die zeitweisen Preisdiskrepanzen zwischen den beiden zugenommen - und zwar merklich.

Das erklärt sich vermutlich aus den zusehends heftiger werdenden Boom-und-Bust-Zyklen, die die Weltwirtschaft heimsuchen. Im Boom steigt der Ölpreis aufgrund erhöhter Nachfrage stark an.

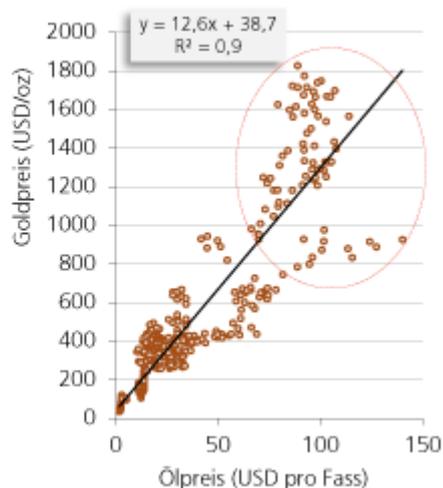
Langfristig enger Verbund zwischen Öl- und Goldpreis

Ölpreis (Brent, USD pro Fass) und Goldpreis (USD/oz)



Steigende Preisdivergenzen in den letzten Jahren

Ölpreis (Brent, USD pro Fass) und Goldpreis (USD/oz)



Auch der Goldpreis steigt an - getrieben durch die den Boom tragende Geldschwemme -, aber er steigt weniger stark als der durch den euphorischen Boom angetriebene Ölpreis.

Schlägt der Boom in einen Bust um, steigt der Goldpreis, weil Gold zu Absicherungszwecken nachgefragt wird. Der Ölpreis fällt hingegen aufgrund wachsender Nachfrageausfall- und Rezessionsorgen.

Erwartung steigender Zinsen

Boom-und-Bust-Zyklen sind Folgen der Zinspolitik der Zentralbanken. Zinssenkungen setzen einen Boom in Gang, der eine Weile andauert, der dann aber endet und in einen Bust umschlägt.

Seit etwa Anfang 2013 kriechen die kurzfristigen US-Zinsen langsam in die Höhe. Das zeigt, dass die Marktakteure mit einer Zinserhöhung durch die USZentralbank (Fed) in der Zukunft rechnen.

Steigende Zinsen sind "schlecht" für den Goldpreis: Steigende Zinsen dämpfen die Goldnachfrage, weil durch das Halten von Gold Zinserträge verloren gehen, so vermutlich das (kurzfristige) Kalkül vieler

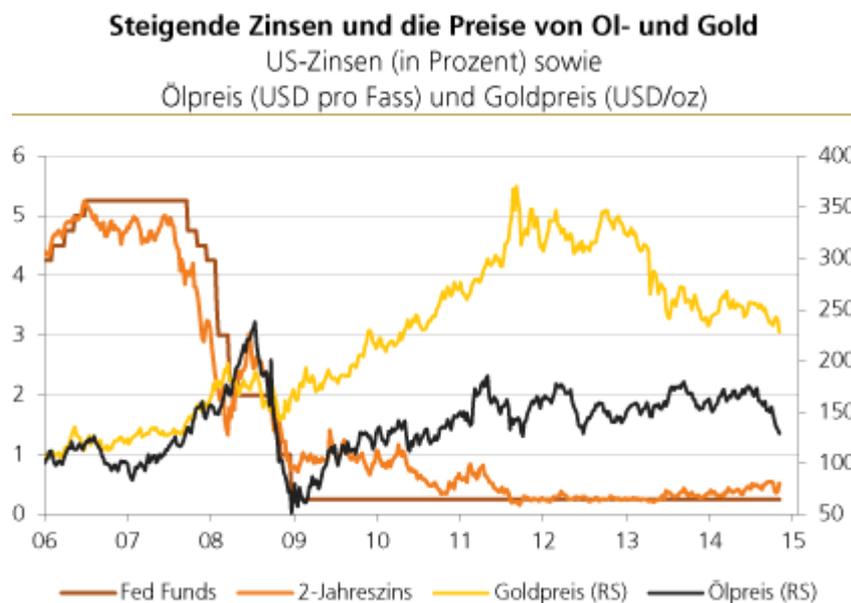
Investoren.

Aber auch der Ölpreis leidet tendenziell durch die Zinsanhebung, allerdings aus einem anderen Grund: Steigende Zinsen erweisen sich als Belastungsfaktor für die weltweite Konjunktur.

Die Erholung der letzten Jahre ist vor allem eine Folge künstlich gesenkter Zinsen. Produktion und damit auch die Energienachfrage dürften leiden, wenn die Zinsen tatsächlich ansteigen.

Warum aber, so fragt man sich an dieser Stelle, stellt die Fed dann einen Zinssteigerungskurs in Aussicht?

Zur Beantwortung dieser Frage drängen sich zwei Antworten auf. Die eine lautet: Die Entscheider in der Fed meinen tatsächlich, die Lage hätte sich verbessert - und daher könnten auch die Zinsen "normalisiert" werden.



Quelle: Thomson Financial. Öl- und Goldpreis sind indexiert (Januar 2006 = 100).

Eine andere Antwort ist, dass die Geldpolitiker Zinssteigerungserwartungen wach halten wollen. Denn setzt sich die Erwartung durch, dass die Zinsen auf Jahre niedrig bleiben, würde die Nachfrage nach Anleihen schwinden.

Wer würde noch Schuldpapiere nachfragen wollen, wenn die Zinsen derart kümmerlich sind? Die internationale Kreditgeldarchitektur geriete in schwierigstes Fahrwasser.

Die Zinsen tief zu belassen und dabei gleichzeitig künftige (moderate) Zinssteigerungserwartungen wach zu halten, erscheint daher aus Sicht der Zentralbanken eine besonders attraktive Politik zu sein.

Aber vielleicht könnte allein schon das die amerikanische wie auch die internationale Konjunktur überfordern. Schließlich wird sie wie wohl niemals zuvor durch die Geldpolitik der extrem tiefen Zinsen angetrieben.

Steigen die Zinsen, könnte sich der Abschwung schneller einstellen, als es derzeit für möglich gehalten wird. Für die Preise von Öl und Gold dürfte die Zinsentwicklung von herausragender Bedeutung sein.

Steigen die US-Kurzfristzinsen weiter, kann das die Preise für Öl und Gold belasten. Sobald jedoch ersichtlich wird, dass die Zinsen nicht mehr "normalisiert" werden (können), dürfte sich das Bild ändern.

Ein internationaler Nachfrageschub nach "harten Vermögenswerten" wäre denkbar, der den Öl- wie im besonderen Maße auch den Goldpreis unterstützen sollte.

Bis auf weiteres könnte der Goldpreis in US-Dollar gerechnet unter Druck bleiben. Eine fortschreitende Aufwertung des Greenbacks gegenüber zum Beispiel dem Euro sollte jedoch den Preiseinbußen für

Edelmetallhalter im Euroraum entgegenwirken.

Was die Zinsmarkteingriffe für die Edelmetallmärkte bedeuten

Nicht wenige Edelmetallmarktexperten gehen davon aus, dass die Preise für zum Beispiel Gold manipuliert werden, dass sie künstlich niedrig gehalten werden. Interessanterweise ist die Einflussnahme der Zentralbanken auf die Zinsmärkte - und die Folge für andere Märkte - meist nicht Gegenstand der Diskussion. Der Zins ist jedoch eine ganz zentrale Größe für das Wirtschaftsgeschehen und hat großen Einfluss auf im Grunde alle Preise in der Volkswirtschaft. Senkt die Zentralbank beispielsweise den Zins ab, so treibt das beispielsweise die Aktien- und Anleihekurse und die Preise für Immobilien in die Höhe.

Auch die Edelmetallpreise reagieren (mitunter sehr stark) auf Zinsveränderungen. Wird der Zins beispielsweise herabgedrückt, so wird die Goldhaltung „billiger“: Dem Goldhalter entgehen weniger Erträge, die er andernfalls durch das Halten von zinstragenden Papieren erzielen kann.

Heutzutage wird das Zinssetzen durch die Zentralbanken geradezu als etwas "Normales" angesehen. Doch das ist es nicht. Die Zinspolitik der Zentralbanken läuft auf die Manipulierung einer der wohl wichtigsten Größen im Wirtschaftsgeschehen hinaus. Verzerrt die Zentralbank den Zins, werden in der Folge im Grunde auch alle anderen Preise mehr oder weniger verzerrt. Das Wirtschaften wird erschwert, es kommt zu Fehlentwicklungen (wie zum Beispiel Spekulationsblasen).

Nun hat die US-Zentralbank durch ihr Ansinnen, die Zinsen künftig möglicherweise anzuheben, den Goldpreis merklich gedrückt. Denn die Aussicht auf steigende Zinsen mindert, für sich genommen, die Goldnachfrage und schmälert damit tendenziell auch den Goldpreis. Der Goldpreis ist bekanntlich ein Krisenbarometer, das Auskunft über den Gesundheitszustand des ungedeckten Papiergeldsystems gibt. Allein schon mit ihrer Zinspolitik ist die Zentralbank in der Lage Einfluss auf den Goldpreis zu nehmen.

Das sollte seit etwa Mitte 2013 besonders deutlich geworden sein. Dabei muss sie noch nicht einmal die Zinsen tatsächlich verändern. Andeutungen reichen meist schon aus, um die geldpolitisch gewünschte Preisreaktion zu erreichen.

© Prof. Dr. Thorsten Polleit

Quelle: Auszug aus dem Marktreport der [Degussa Goldhandel GmbH](#)

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/224914--Oel-Gold-und-Zins.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).